

Was ist dran?

Wirklichkeit wahrnehmen – geistlich handeln

Aktuelle Herausforderungen

1. Vakanz – Fachkräftemangel, weniger Kraft
2. KV-Wahl
3. Fragen des Gebäudemanagements

Die Ausnahmesituation wird zum Normalfall!!!

Beerdigungen 2021

Verstorbene Gemeindeglieder 72

Kirchlich bestattet davon 36

50%

Beerdigungen 2022

Verstorbene Gemeindeglieder 69

Kirchlich bestattet davon 48

69,5%

Entwicklung GottesdienstbesucherInnen

Vor der Pandemie: 120-180

2023: 50-80

Rückgang: 30-50%

Entwicklung Taufen

2022 ca. 80

Wo finde ich Taufpaten?

Wo erleben Menschen heute noch religiöse Feiern?

Aussage Grundschulen:

Noch ca. 25% der Grundschul Kinder sind getauft

Entwicklungen Glaubenskurse

Keine Hauskreise mehr aus letzten Kursen

Pandemie schwierig

Hauskreise weniger, keine neuen Leute

Entwicklungen in der Gesellschaft und Kirche

Individualisierung

Digitalisierung

Aufmerksamkeitsmöglichkeiten

Tabelle 1: Markante Kennzeichen der Epochen

TRADITION	MODERNE WELT	POSTMODERNE
<p>Wiederholung</p> <p>Gut ist das Bewährte, Überlieferte, Funktionierende. Lebensmuster werden übernommen.</p>	<p>Aufbruch</p> <p>Gut ist das Neue, Erfolgreiche, Horizonterweiternde. Jeder sucht sich sein eigenes Lebensmuster.</p>	<p>Steigerung</p> <p>Gut ist nur, was sich verbessern lässt. Die Menschen haben vermehrt Angst, irgendwo anzukommen.</p>
<p>Traditionen</p> <p>Die Menschen sind sich einig, was gut und was böse ist. Es besteht ein gemeinsamer Wertekontext.</p>	<p>Pluralität</p> <p>Jeder entscheidet selbst, was er denkt, glaubt oder tut. Allgemeine Werte gibt es immer weniger.</p>	<p>Orientierung</p> <p>In der endlosen Vielfalt sehnen sich die Menschen nach Entscheidungshilfen, welche Werte überhaupt tragen.</p>
<p>Immobilität</p> <p>Das Leben spielt sich in überschaubaren Zusammenhängen ab. Menschen wissen, wo sie hingehören.</p>	<p>Mobilität</p> <p>Freizügigkeit, unproblematischer Ortswechsel und Auslandserfahrungen gelten als Qualitätsmerkmal.</p>	<p>Heimatlosigkeit</p> <p>Durch den zunehmenden Zerfall von Familie, Zuhause und Freundeskreisen entsteht vermehrt Entwurzelung</p>

Gewissheit

Viele Lebensumstände stehen nicht in Frage: Religion, Alltagsgestaltung, Berufswahl, Ethik oder Kultur.

Forschergeist

Die Wissenschaft stellt alle Erkenntnisse, Institutionen und Deutungen in Frage und verspricht bessere Antworten.

Ungewissheit

Da auch die Wissenschaft immer öfter an ihre Grenzen kommt, wächst auch die Angst vor der Zukunft.

Verlässlichkeit

Durch die religiöse Welterklärung ist das Dasein vom Tod bis zum Leben verankert.

Ich-Orientierung

Maßstab aller Dinge ist der Mensch, der sich eigenverantwortlich um sein Leben bemüht.

Erlebnishunger

Mangels Transzendenz muss der Mensch im Hier und Jetzt alles finden, was ein Leben lebenswert macht.

Kollektiv

Soziale Strukturen prägen die Entscheidungen. Das Wohl der Gruppe wird bedacht.

Individualität

Eigenwohl geht vor Gemeinwohl. Wer frei von allen Bindungen ist, fühlt sich stark.

Einsamkeit

Die isolierte Lebensweise vieler Menschen führt zu ungewollter Verlassenheit und Leere.

Tabelle 2: Glaubensmerkmale der Epochen

TRADITION	MODERNE	POSTMODERNE
<p>Akzeptanz</p> <p>Die Kirche ist die anerkannte Vermittlerin aller Glaubenswerte.</p>	<p>Kritik</p> <p>Die Kirche wird als Institution massiv in Frage gestellt und mit ihren Fehlern konfrontiert.</p>	<p>Ignoranz</p> <p>Die Kirche ist den meisten Menschen einfach gleichgültig. Sie wird nicht einmal mehr kritisiert.</p>
<p>Autorität</p> <p>Als wahr gilt, was ein anerkannter Amtsinhaber der Kirche verkündet.</p>	<p>Intellekt</p> <p>Wahr ist, was logisch überzeugt und sich möglichst gut belegen lässt.</p>	<p>Erleben</p> <p>Wahr ist, was sich im Leben eines Menschen als wahr erweist, was hilft.</p>
<p>Dogma</p> <p>Es gibt eindeutige, nicht zu hinterfragende Glaubensinhalte, die die Kirche festlegt.</p>	<p>Diskurs</p> <p>Um Glaubensinhalte wird theologisch gerungen und geforscht.</p>	<p>Vielfalt</p> <p>Die eine Wahrheit gibt es nicht mehr. Vieles kann gleichberechtigt nebeneinander stehen.</p>
<p>„Der Herr“</p> <p>Gott hat sich zwar in Jesus offenbart, ist aber dennoch der heilige, ferne und geheimnisvolle Gott.</p>	<p>„Der Freund“</p> <p>Gott wird vor allem in seiner Menschenfreundlichkeit und Nähe beschrieben.</p>	<p>„Der Geliebte“</p> <p>Gott soll in erster Linie unter emotionalen Gesichtspunkten erfahren und erkannt werden.</p>

Wort

Die mit Vorlesen oder dem Radio groß gewordenen Generationen sind auf das Hören konzentriert.

Show

Die mit dem Fernsehen aufgewachsenen Generationen haben keine Probleme, Gottesdienste zu konsumieren.

Intensität

Die mit der Medienvielfalt groß gewordenen Generationen suchen in der Fülle nach dem, was sie berührt.

Formen

Das Ritual und die überlieferte Agenda bestimmen den Gottesdienst.

Unterhaltung

Die Sehnsucht nach immer neuen Zugängen zum Glauben verändert auch die Formen.

Gemeinschaft

Nicht mehr die professionelle Gestaltung, sondern die Authentizität des spirituellen Miteinanders wird gesucht.

Insider

Hauptzielgruppe ist die Kerngemeinde, die nicht mehr für die Inhalte gewonnen werden muss.

Distanzierte

Hauptzielgruppe sind Menschen, denen Kirche, Gott und Glaube fremd geworden sind.

Neugierige

Es geht nicht mehr um Zielgruppen. Christen feiern Gott leidenschaftlich und das lockt Menschen an.

Kult

Gottesdienst gehört selbstverständlich zum Dasein des Menschen.

Entschuldigung

„Alternative“ Gottesdienste entschuldigen sich für den schlechten Ruf der Kirche und wollen es besser machen.

Stolz

Gottesdienstgemeinden schämen sich nicht, sondern sind begeistert von ihrem lebendigen Glauben.

Tabelle 3: Gottesdienstmodelle der Epochen

TRADITION	MODERNE	POSTMODERNE
<p>Sakral Der Gottesdienst ist eine heilige Gegenwelt.</p>	<p>Unsakral Der Gottesdienst ist mitten in der Welt.</p>	<p>Sakral Der Gottesdienst feiert das Heilige in der Welt.</p>
<p>Ritual Alle sind Teil eines sakralen Kultus.</p>	<p>Präsentation Glauben wird ansteckend vorgeführt.</p>	<p>Partizipation Im geistlichen Miteinander wird Glaube konkret.</p>
<p>Rahmen Gut ist, was die traditionellen Erwartungen erfüllt.</p>	<p>Professionell Gut ist, was möglich perfekt dargeboten wird.</p>	<p>Authentisch Gut ist, was den Glauben der Gemeinde widerspiegelt.</p>
<p>Besuchen Die Gemeinde nimmt am Gottesdienst teil.</p>	<p>Konsumieren Die Gemeinde genießt den Gottesdienst.</p>	<p>Teilhabe Die Gemeinde feiert den Gottesdienst.</p>
<p>Annehmen Das Wort Gottes soll akzeptiert werden.</p>	<p>Verstehen Das Wort Gottes soll begriffen werden.</p>	<p>Erfahren Das Wort Gottes soll erlebt werden.</p>

Einer

Amtsinhaber zelebrieren den Gottesdienst.

Viele

Teams bereiten den Gottesdienst gemeinsam vor.

Alle

Der Gottesdienst lebt von der Beteiligung der Anwesenden.

Frontal

Alle Impulse kommen von vorne.

Frontal

Alle Impulse kommen von vorne.

Zentral

Die Impulse kommen aus dem Miteinander.

Bänke

Die Gemeinde sitzt in Reihen in der Kirche.

Stühle

Die Gemeinde sitzt vor der Bühne.

Kreis

Die Gemeinde versammelt sich um das Kreuz.

Kargheit

Der Gottesdienst ist im Kirchraum auf das Wort zentriert.

Dekoration

Der Gottesdienst wird in neutralen Räumen gestaltet.

Symbolik

Der Gottesdienst findet die Kraft der alten Bilder wieder.

Lehre

Bibeltexte werden ausgelegt.

Predigt

Das Leben wird anhand der Bibel ausgelegt.

„Zeugnis“

Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott.

Liturgie

Elemente der Hochkultur bestimmen die Gestaltung.

Zeitgeist

Elemente der Popularkultur bestimmen die Gestaltung.

Gaben

Die Begabungen der Feiernden bestimmen die Gestaltung.

Wir leben in einer
nachchristlichen Gesellschaft!

Wir leben an einem
nachchristlichen Ort!

Reaktionsmöglichkeiten

1. Weiter so – zurück zum Alten, Erfolgreichen
2. Resignation: Da kann man nichts machen

3. Der dritte Weg:

A. Weg von alten Bildern und Zahlen

B. Von der Waschstudie:

Weg von Quantität zur Qualität

1. Geschichte unserer Gemeinde

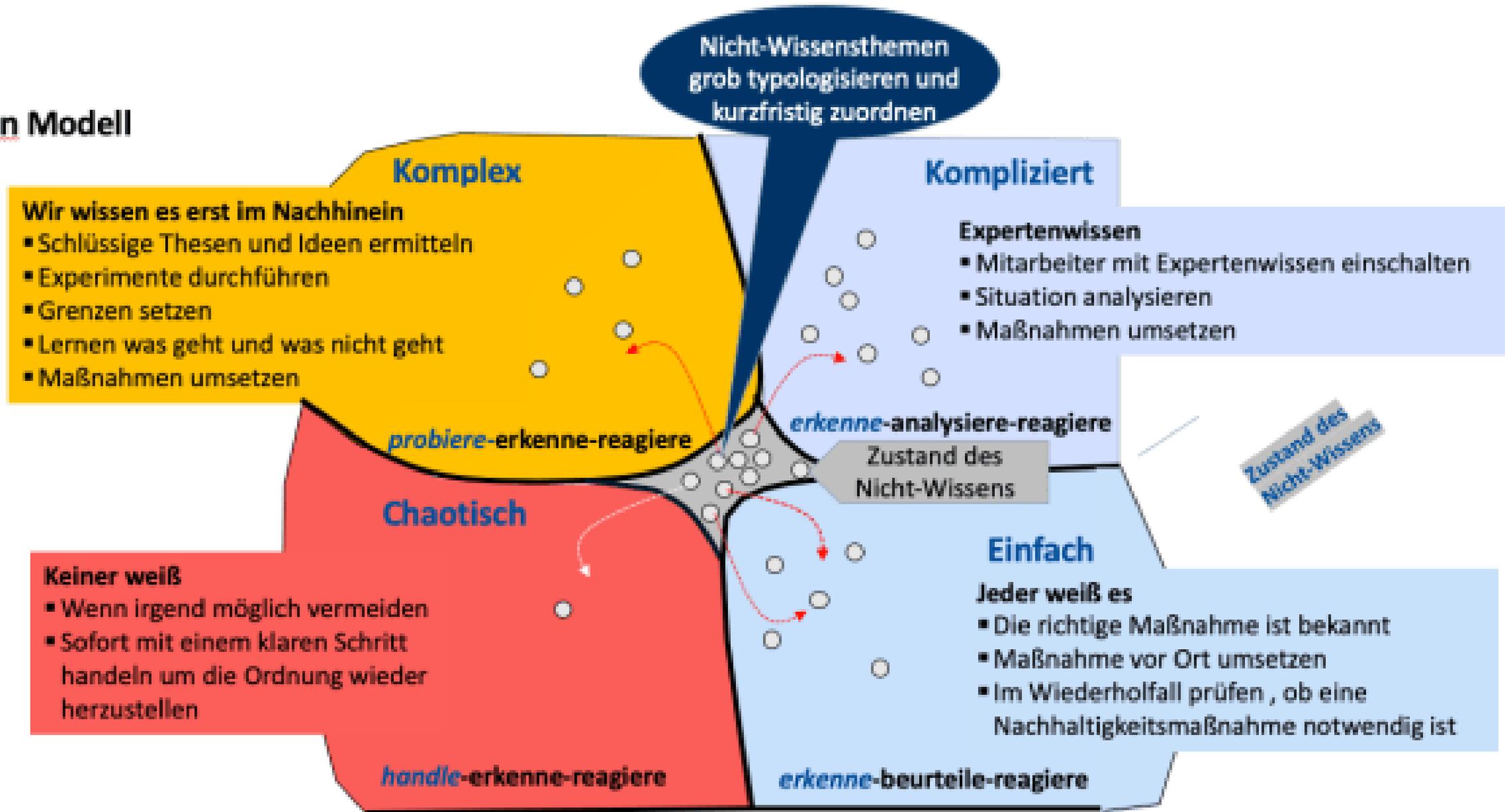
C. Neue geistliche Bilder:

1. Wanderndes Gottesvolk

Format Jesus



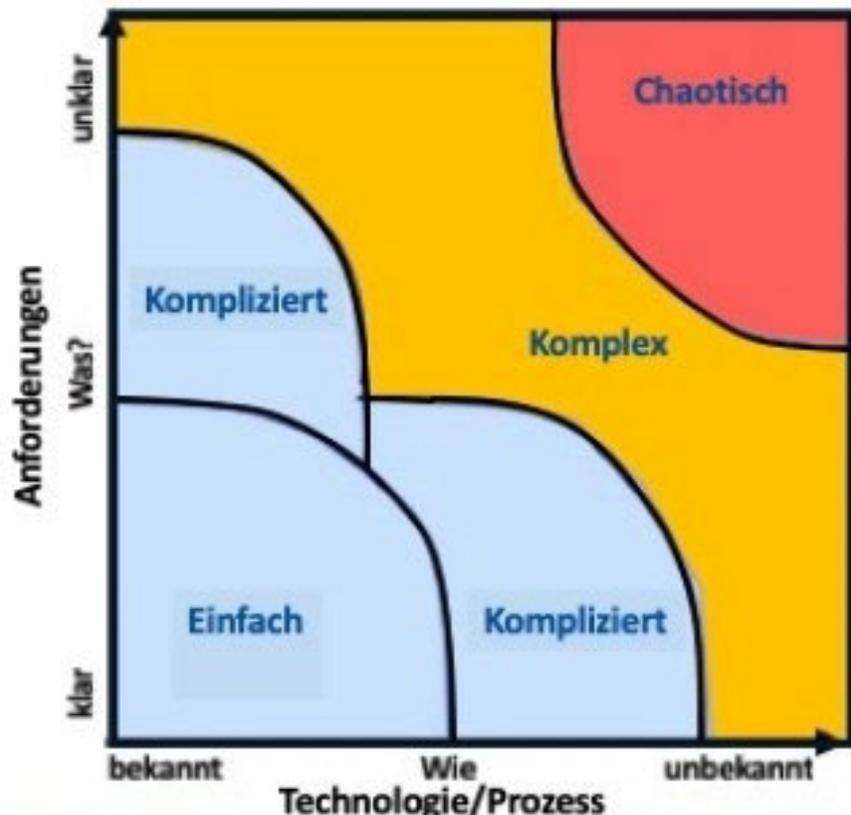
Cynefin Modell

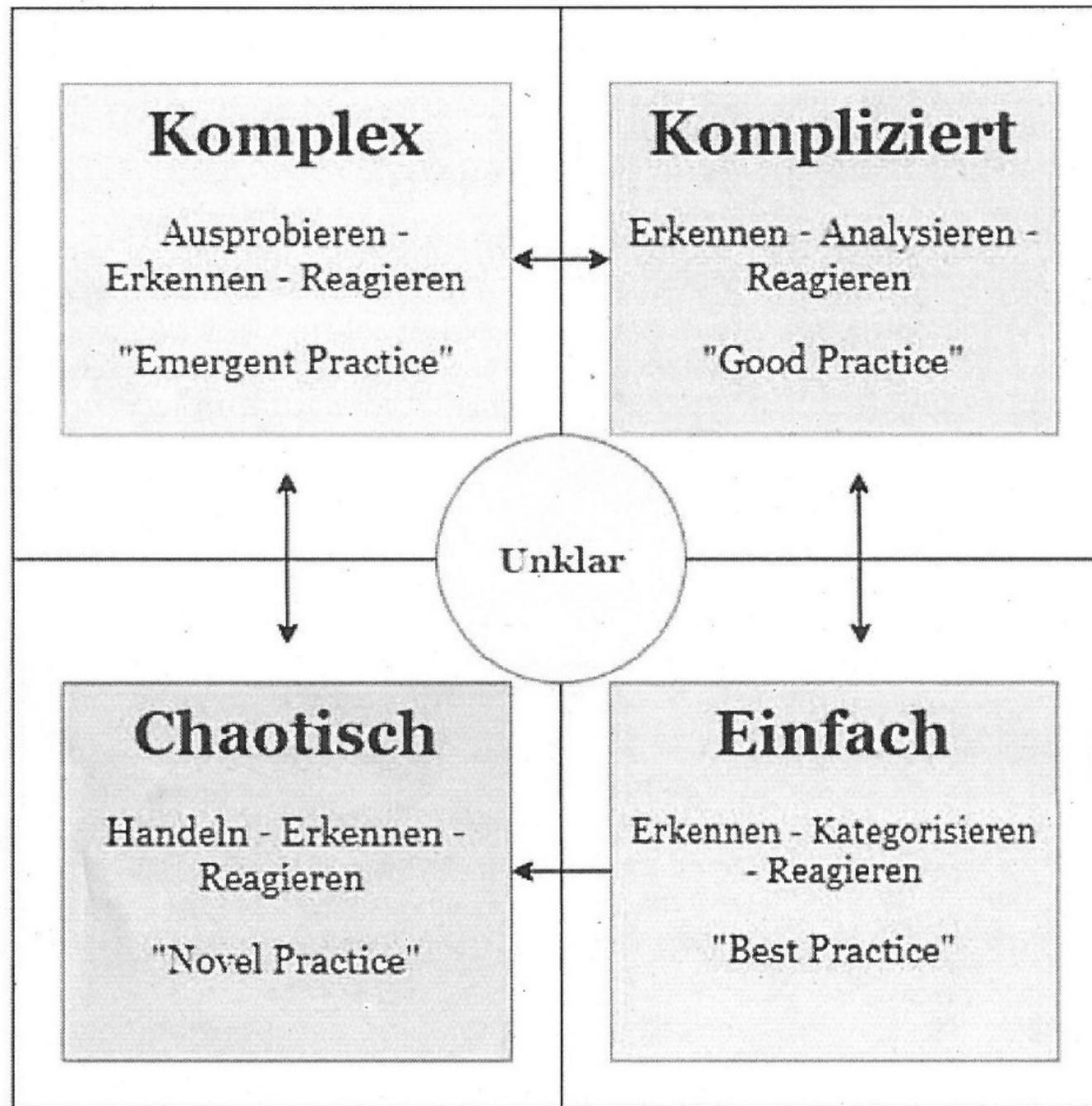


Cynefin Modell



Stacey Matrix



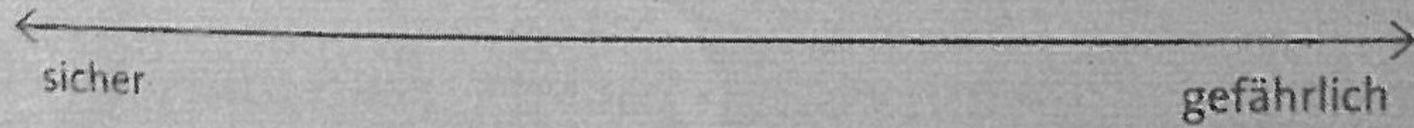
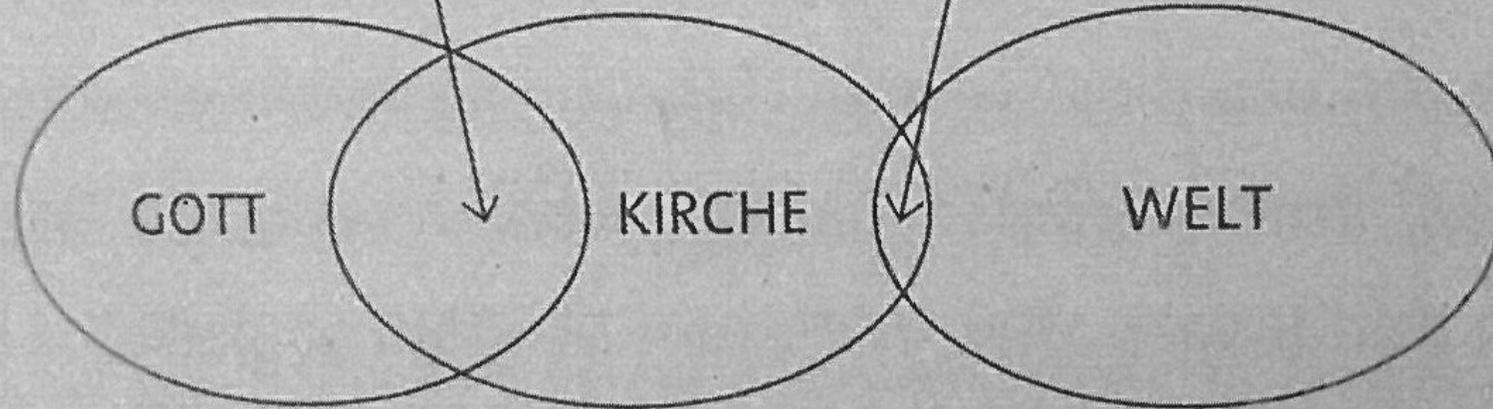


Unsere Versuche

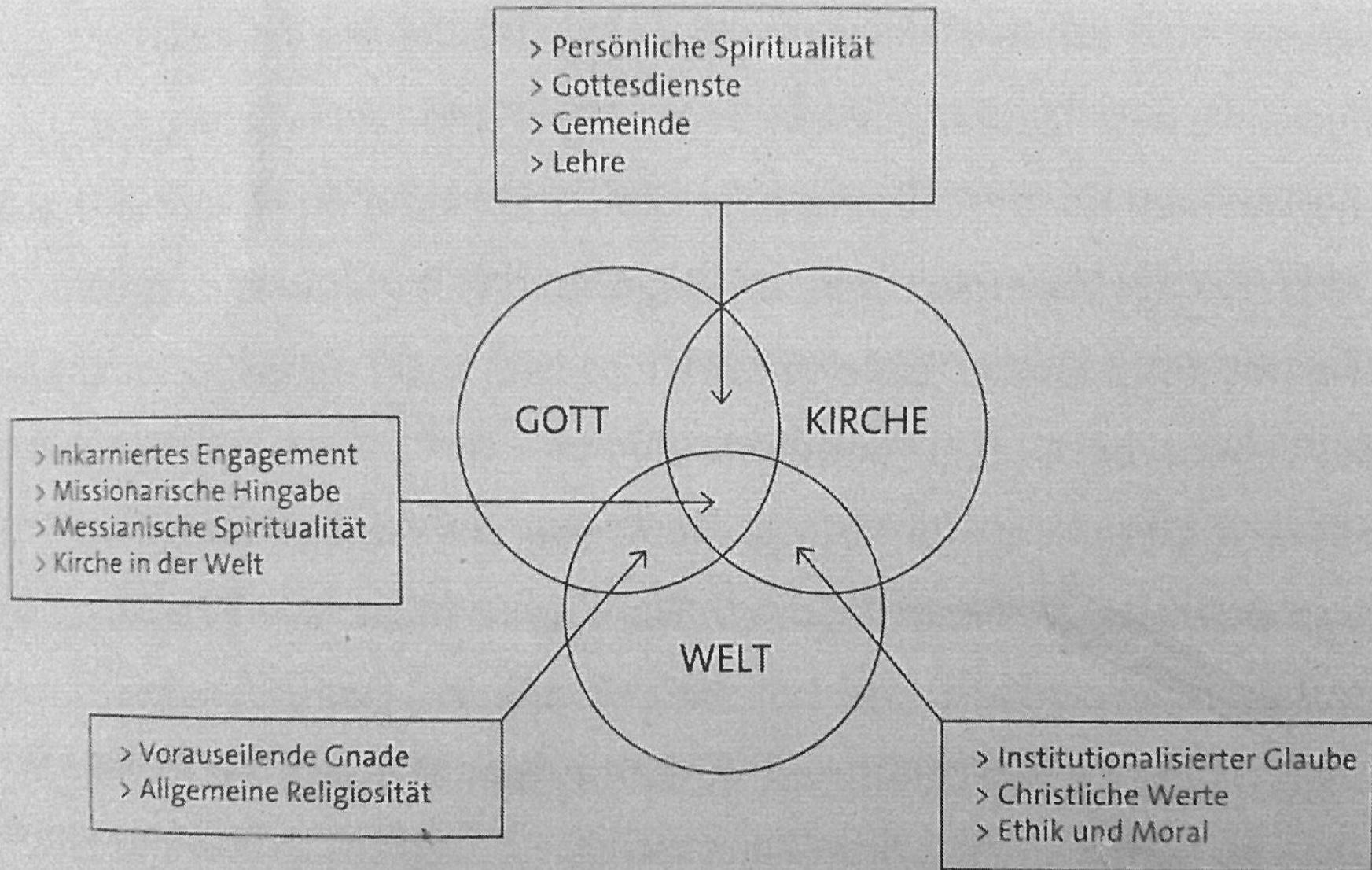
- Männerwirtschaft
- Frauenwirtschaft
- Verändertes Konfus-Modell
- Andere Glaubenskurse

Gott und Mensch begegnen
einander (Gottesdienst,
Gebet usw.)

Welt und Kirche begegnen
einander (Arbeit, Evangeli-
sation, Missionare)



Dualistisches Kirchenverständnis



Missionarisch-inkarnierend-messianisch-apostolisches
Kirchenverständnis



E 1

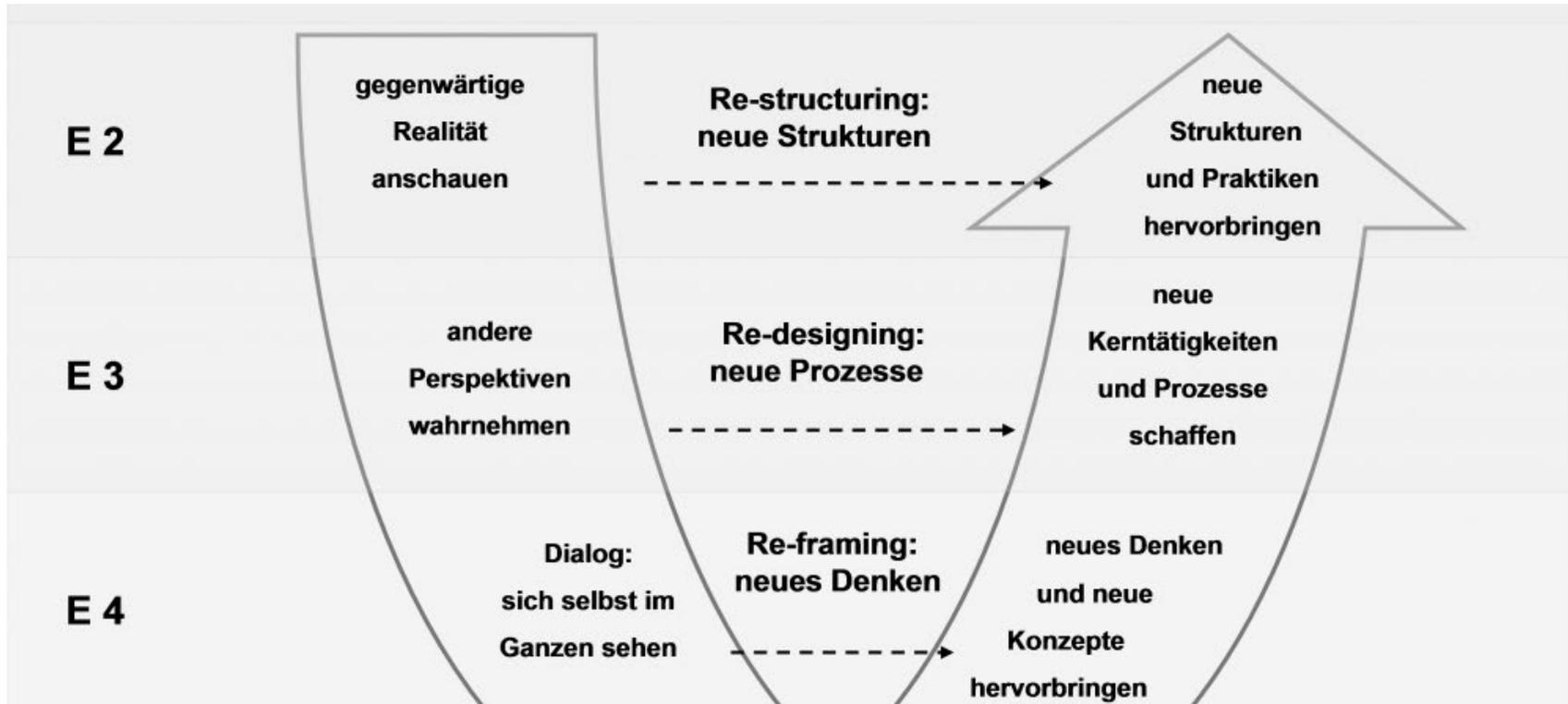
Herausforderung

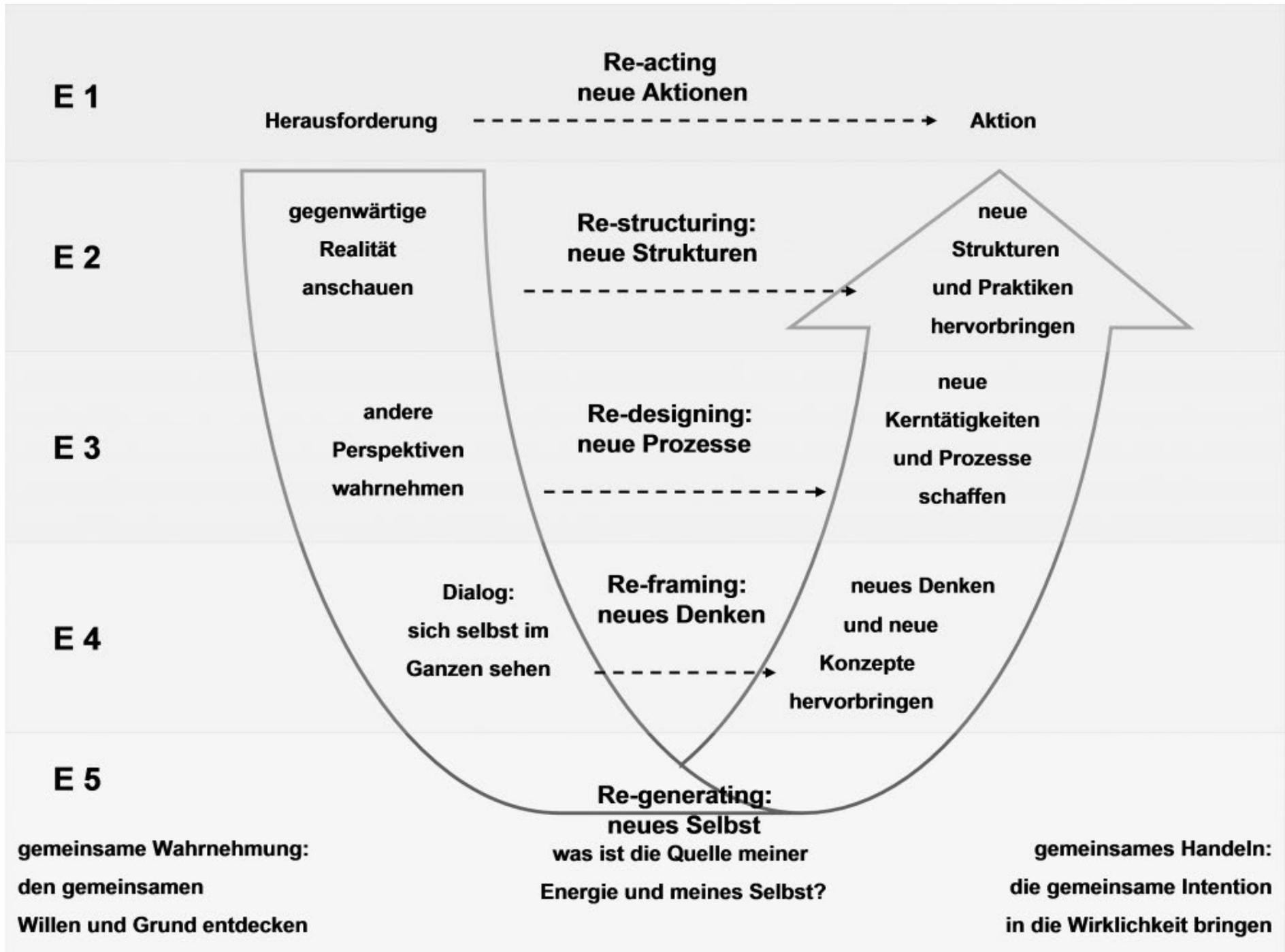


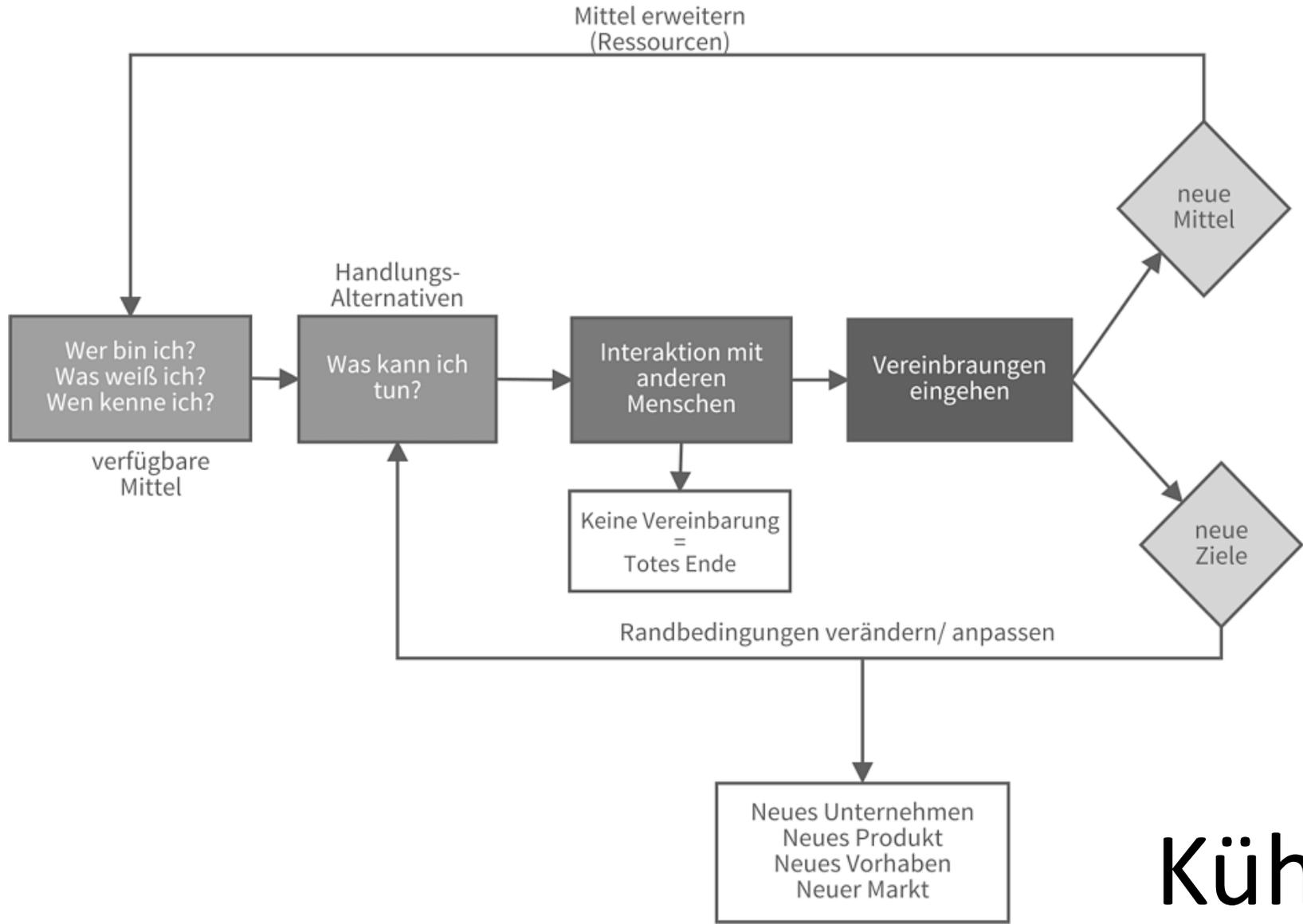
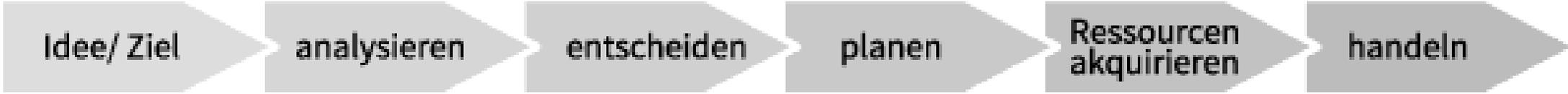
**Re-acting
neue Aktionen**

Aktion









Kühlschrank

Wir möchten euch einladen, euch mit
auf einen Weg einer heiligen
Verunsicherung zu machen.

Wir möchten euch einladen,
mitzudenken, mitzubeten, auf Gott zu
hören und auf die Menschen.

Wir können glauben, dass das Gottes Weg mit uns ist.

Kann das eine Motto sein?

[2Mo 13,21](#) Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

